Zeitschrift: Scharotl / Radgenossenschaft der Landstrasse

Herausgeber: Radgenossenschaft der Landstrasse; Verein Scharotl

**Band:** - (1984)

Heft: 24

Buchbesprechung: Ein Gedichtband von Mariella Mehr: "im niemandskreis der alt-tage"

Autor: Mehr, Mariella

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 20.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# «im niemandskreis der alt-tage»

## Von Beatrice Eichman

1981 hat Mariella Mehr ihren stark beachteten Roman «Steinzeit» veröffentlicht, die erregende Flut von Bildern einer Kindheit im Schatten und Abseits. Was sie, die Ausgestossene und Verstossene, als Kind in verschiedenen Heimen erfahren hatte, formte sich hier zu Metaphern, die ereits in diesem ersten literarischen Werk der 1947 in Zürich geborenen Autorin auch die genuine Lyrikerin ahnen liessen. Und daher verwundert es eigentlich nicht. dass Mariella Mehr nun auch einen Gedichtband mit Texten aus den Jahren 1979 bis 1982 vorlegt. Träume, gute und böse, steigen immer wieder in diesen Versen auf, haben Mariella Mehr auch zum reizvoll-rätselhaften Titel verleitet: «in diesen traum schlendert ein roter findling.»

Hier wie in «Steinzeit» stellt sich ein schmerzhaft empfundenes Ich in den Mittelpunkt, ohne allerdings der sattsam bekannten Seufzerpoesie zu huldigen. Trotz starker Bewegtheit findet Mariella Mehr zu einer unmerklichen Distanz und auf der formaten Ebene – vor allem in den geglückten Gedichten – zu starken Bildern:

Am ende der welt schrie mein kind einen letzten schrei zurück in den regenbogen ein geruch verwesender augen in meiner handhöhle

Es ist das «niemandskind», das sich hier lyrisch erforscht, und noch immer «den schwarzen/schmerz in/der körpermitte» spürt, ein «ich:/einstweilig/ randlos»,/ein «verwachsener findling/ von morgen oder im/niemals verzeichnet als/möglichkeit». Oft sind es die geringfügigen Momente, die zum Vers gerinnen, zumeist aber stiften dunkle, lastende Impressionen und Erinnerungen die Autorin zur Niederschrift an. Ihre Bilder entnimmt sie in überzeugender Geschlossenheit und Fülle fast immer dem Bereich der Natur, doch verlockt sie bisweilen gerade deren reiches Angebot an Chiffren zu allzu üppigen Wucherungen. Eine bewusstere Ökonomie im Gebrauch würde die Wirkung nicht mindern, sondern steigern.

Aufschlüsse über die Entwicklung Mariella Mehrs im lyrischen Bereich vermitteln die zeitlichen Vergleiche dieser Gedichte. Die frühen Gedichte verwenden noch eine einfache Syntax, halten sich an das Prinzip der blossen Reihung lyrischer Notizen. In den späteren Gedichten dagegen bricht Mariella Mehr ihre Verse zunehmend auf. Einzelne schmerzhafte Vokabeln stehen dann oft wie erratische Blöcke im lyrischen Raum, und gleichzeitig verliert sich die relativ leichte Zugänglichkeit der früheren Gedichte.

Die Brüchigkeit der Welt, wie sie Mariella Mehr erfährt, schlägt sich in diesen Gedichten nieder, gibt sich im letzten Gedicht des Bandes als Thema zu erkennen:

fremdgeworden meinem schatten

ich ihn kichernd verschwinden im fünfaug des elben im niemandskreis der alt-tage –

\*

die tode alle zu sammeln im grabreigen sich beheimatet [fühlen und felsig fühlt sich die hand an die mein gehirn in die stille rollt – wort-brüche wachsen zeitauf in die versteinerung ortloser

\*

schmerzlos

hoffnungen

Der Grundton dieser Gedichte steigt aus der Düsternis existentieller Erfahrungen auf; nicht umsonst spielen die Formeln der Verneinung («niemandskreis», «dem nichts verbunden», «im niemals verzeichnet» usw.) eine bedeutsame Rolle. Als Gegenströmung wären jene Gedichte Mariella Mehrs zu benennen, die zwischen Ich und Du einen Dialog entfalten. Dieses Du stammt aus denselben Zonen, weiss sich dem Ich verschwistert und darum ein Stück weit vertraut «im dünnen geäst/der zeit». Die Berührungen sind sachte, aber sie gestatten eine Ahnung von Hoffnung.

mariella mehr; in diesen traum schlendert ein roter findling, gedichte. Zytglogge, Bern, 70 Seiten.

### passfahrt

schwarz fällt der berg roten sonnen entgegen

leben träumt sich in steinernen muscheln zurück an den ursprung

am wegrand der träume stirbt mein planet

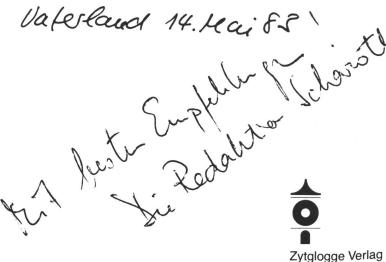
### brunngasse nachts

ein wachsgesicht löst sich aus den fängen der nacht

zerbrochene flügel im stinkenden rinnstein

noch sind die fenster heimatlos

ein süsslicher mond vergisst zu atmen



Zytglogge Verlag Eigerweg 16 CH-3073 Gümligen 031 52 20 30